

Ein langweiliger Finanz-Sommer

Aber der Herbst 2009 wird „intensiver“

Von Walter K. Eichelburg
Datum: 2009-09-03

In den letzten beiden Jahren, war jeweils im Sommer "Action", etwa der Ausbruch der Finanzkrise im Sommer 2007. Dieses Jahr scheint sich im Sommer wenig zu tun. Ist alles so gut unter Kontrolle? Aber der Sommer ist noch nicht vorbei und ein "heisser Herbst" ist sehr wahrscheinlich.

Nichts los?

Im Sommer 2007 ist die derzeitige Finanzkrise ausgebrochen. Im Sommer 2008 hat sie sich intensiviert und im September 2008 mit dem Untergang der Investment Bank Lehman Brothers fast zum Systemkollaps geführt. Da war da noch der Fast-Untergang der US-Immobilienfinanzierer Fannie Mae und Freddie Mac, die im Juli 2008 durch Verstaatlichung gerettet werden mussten.

Anfang 2009 da war doch auch noch was: etwa ist die Depression in der Industrie richtig losgebrochen, etwa mit Absatzrückgängen bei Stahl um 50%. Etwa 50% der „Gesamtwirtschaft“, die vom Staat leben, haben aber noch nichts gemerkt, ausser in Pleiteländern wie Island, Ukraine oder Lettland. Überall sonst versucht man mit gigantischen Konjunkturprogrammen auf Staatsschulden die Wirtschaft wieder anzukurbeln.



Noch etwas ist Anfang 2009 passiert: die Aktienkurse sind weltweit weiter eingebrochen, haben sich aber inzwischen mit einer beispiellosen Propaganda-Kampagne wieder etwas erholt. Aber mehr als 50% waren nicht drinnen, der Höhepunkt ist inzwischen schon erreicht.

Die Propaganda-Kampagne:

Um das „Ruder herumzureissen“, wurde neben den gigantischen Banken-Bailouts und Konjunkturpaketen im März 2009 eine weitere Front der „Systemreparatur“ eröffnet: Eine gigantische Propagandakampagne über alle Medien, dass etwa in der US-Wirtschaft „Green Shoots“ (Sprösslinge) zu sehen wären, dass die Krise bald vorbei sei, dass der „Aufschwung“ bald komme, etc. Der legendäre Nazi-Propagandist Dr. Joseph Goebbels hätte es nicht intensiver machen können.

Zumindest auf den Aktienmärkten hat es sichtbar gewirkt. Man hat wieder Unmengen von Kleinanleger-Schafen hineingezogen, oder besser verhindert, dass diese aussteigen. Die Aktienmärkte sind seitdem gestiegen, obwohl die Aktien insgesamt wegen der mageren Gewinne exorbitant teuer sind. So ist das Kurs/Gewinn-Verhältnis (P/E) des

breiten US Standard & Poors 500 Index je nach Zeitpunkt und Berechnung zwischen 172 und 700. Ein P/E von etwa 12 ist normal, 6 ist in Rezessionen üblich, 40 am Höhepunkt eines Booms. Das Crash-Potential ist daher gigantisch.

Der Sommer 2009:

Der war aus „Finanz-Ereignis-Sicht“ im Gegensatz zu den beiden vorigen Sommern wirklich fad:

- Es ist keine grosse Katastrophe passiert. Einige kleine US-Banken gehen zwar jede Woche unter, aber die zählen ja nicht, über 80 sind es schon in 2009
- Die Aktienkurse sind stetig gestiegen, teilweise um 50% (Index)
- Firmen und Banken können wieder Anleihen ausgeben, aber nur, wenn sie ein Investment-Grade Rating haben, Junk Bonds, die Lieblinge vor der Krise gehen kaum weg
- Der Geldmarkt funktioniert auch wieder halbwegs, wenn auch nur mit gigantischer Unterstützung durch die Zentralbanken
- Die Grossbanken schreiben plötzlich wieder „Gewinne“, aber das ist nur durch neue Bewertungsrichtlinien für Kredite und Wertpapiere möglich, also Bilanzbetrug. Real geht es darum, dass die Banker ihre Riesen-Boni wieder kassieren möchten
- Es sind keine weiteren Staaten kollabiert
- Der Absturz der Realwirtschaft hat sich überall verlangsamt, wobei das gleich in einen „Aufschwung“ uminterpretiert wird.

Sonderfall Deutschland vor der Bundestagswahl:

Nirgendwo wird mehr Aufschwung-Propaganda getrieben und Krisenverhinderung gemacht, wie dort. Die bisherige SPD/Unions-Regierung möchte sich unbedingt und mit allen Mitteln an der Macht halten.

Hartgeld.com hat es aus Insider-Informationen schon vor Monaten berichtet, aber inzwischen schreibt es auch die „Systempresse“: FTD: [Kahlschlag kommt nach der Wahl](#)

Eine Art Stillhalteabkommen zwischen Industrie und Regierung verhindert derzeit einen größeren Arbeitsplatzabbau in Deutschland. Der Pakt gelte bis zur Bundestagswahl am 27. September, erfuhr die Financial Times von mehreren Spitzenmanagern. "Deutschland ist momentan vor Veränderungen sicher. Aber nach der Wahl wird sich die Botschaft ändern. Das ist ganz normal", sagte Hakan Samuelsson, Vorstandschef des Münchner Dax-Konzerns MAN.

Die Bundeskanzlerin Merkel beknet die Konzerne persönlich schon seit Anfang 2009, nicht vor der Bundestagswahl ihre grossen Entlassungswellen zu starten. Aber diese Zeitung kann wohl nicht mehr anders, als das zu berichten – weil es schon Allgemeinwissen ist.

Dann kommen immer wieder solche Meldungen in der Presse, meist (von der Regierung) konzertiert. Von mir auf Hartgeld.com so kommentiert: Der Goebbels kräht schon wieder: [Ökonomen erwarten Wachstumsschub schon im Herbst](#)

Man möchte die Realität möglichst von der Bevölkerung fernhalten.

Wo sind die Trucks und die Schiffe?

Es ist ja inzwischen bekannt, dass der Verkehr jeder Art massiv eingebrochen ist – das hat sich nicht verbessert.

Hier eine Leserzuschrift an Hartgeld.com - MAN Desaster im Deutschlandgeschäft:

gestern, am 22.7.09, hatte ich ein sehr aufschlussreiches Gespräch mit einem Freund.

Er erzählte mir, dass MAN in Deutschland in 2009 bisher 0 (Sie lesen richtig: 0 = Null = gar nichts) Bestellungen/Aufträge bekommen hat.

Der Umsatz kommt momentan nur noch aus dem Ausland. Da steht also ein richtiger Hammer an. (Die Info kommt aus der Kreditorenabteilung, die müssten es eigentlich wissen).

Die MAN-Werkshallen und Verwaltungen sind leer - alle auf Kurzarbeit 0.

Wer braucht noch neue Trucks, wenn es so viele Stillgelegte gibt?



Etwa hier sind die stillgelegten MAN-LKWs (ein Gebrauch-LKW-Händler in der Nähe von Wien). Vermutlich sind es grossteils Bankeinzüge.

Die Fabrik kann wahrscheinlich noch einige Jahre auf Kurzarbeit 0 bleiben oder ganz schliessen, denn es gibt zu viele dieser fast immer auf Kredit/Leasing gekauften Dinger auf solchen Parkplätzen. Der Konkurrenz wie Volvo soll es auch nicht besser gehen.

Den Eisenbahnen geht es auch nicht besser, wenn man an den Bahnstrecken genauer

hinsieht, dann findet man überall abgestellte Güterwaggons, meist flache Containertransporter.

Etwa hier im Focus: [Die schwerste Krise aller Zeiten](#)

So dramatisch war die Lage noch nie: Der Schienengüterverkehr in Deutschland ist während der Krise um bis zu 44,1 Prozent eingebrochen.

Das ist der Baltic Dry Index, der Preisindex für Rohstofffrachter. Im Gegensatz zum Gold- oder Ölpreis kann er praktisch nicht manipuliert werden, da er die realen Frachtraten in USD zeigt:

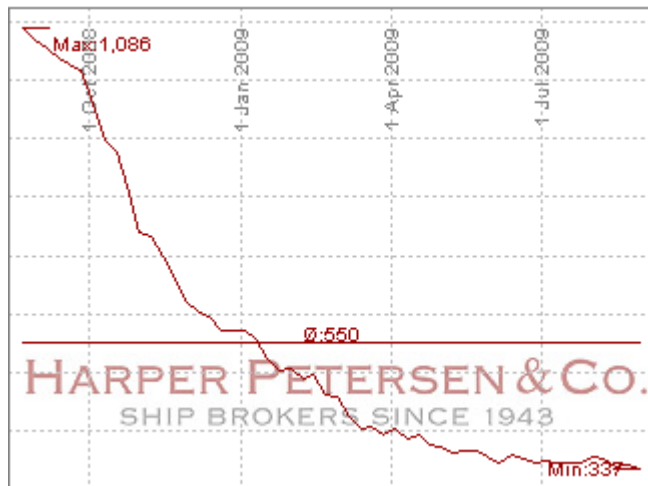


Nach einem brutalen Einbruch (der Schlimmste aller Zeiten) gegen Ende Oktober 2008 – dem Beginn der weltweiten Industriedepression - hat er sich später wieder etwas erholt. Primär wegen chinesischer Rohstoffkäufe (Metall gegen Dollars). Seit Juni bricht dieser Index wieder ein. Also nichts mit einem „Aufschwung“.

Der Container-Schiff-Index (unten) sieht noch trister aus. Hier hat es keine Zwischenerholung gegeben, nur ein weiteres Absinken. Inzwischen kostet der Transport eines Containers von Asien nach Europa etwa \$300, viel weniger als die realen Kosten.

Daher liegen vor Singapur auch über 700 grosse Schiffe vor Anker. Man braucht sie nicht. Alles, was mit Schiffstransport zu tun hat (Reeder, Vercharterer, Schiffsbanken, Werften) ist inzwischen in Existenznot. Bei den Airlines beginnt das auch bereits.

Also auch kein „Aufschwung“ zu sehen, höchstens eine Verlangsamung des Abstieges.



Transport und Stahlindustrie sind gute Indikatoren für den Zustand der Gesamtwirtschaft. Beide sind seit 2008 massivst eingebrochen.

Das nächste Kapitel ist die Investitionsgüter-Industrie. In einer Depression investiert niemand, das ist nicht neu. So hat mir etwa ein Roboter-Ausrüster für die Autoindustrie erzählt, dass seine Aufträge um 75% eingebrochen sind.

So leidet die Maschinenbau-Industrie gewaltig – Handelsblatt: [Existenzangst im Maschinenbau wächst](#)

Die deutschen Maschinenbauer schauen

mit großer Skepsis in die Zukunft: Nach den dramatischen Auftragseinbrüchen in den vergangenen Monaten hat die deutsche Schlüsselindustrie ihre Erwartungen für das Gesamtjahr weiter zurückgeschraubt. Und auch für das nächste Jahr macht der VDMA keine Besserung aus. Bei immer mehr Mitarbeitern herrscht pure Existenzangst. Der deutsche Maschinenbau steckt weiter tief in der Krise. Die Auftragseingänge brachen im Juli um real 43 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat ein, wie der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) am Donnerstag in Frankfurt mitteilte.

Also keine Spur von „Aufschwung“. Den gibt es nur in der Propaganda.

Das Zeitalter der Job-Not:

In den USA ist die Krise schon etwas weiter fortgeschritten. Dort wurden im letzten Jahr etwa 6 Millionen Leute entlassen, Jobs sind kaum mehr zu bekommen.

Inzwischen wird bei den Gehaltsforderungen gewaltig „nachgegeben“ - CNN: [Cut my pay ... please!](#)

As the number of layoffs mount, more workers are ready and willing to take significant pay cuts to find employment.

In a recent survey, 65% of out-of-work respondents reported willingness to accept wages up to 30% lower than their previous compensation. And, 3% and 4%, respectively, said they would accept up to 40% and 50% of prior wages, according to the 2009 Annual Career Fair Survey released by Next Steps Career Solutions.

Ein „Nachlass“ von 30% ist also schon normal, auch 50% kommen vor, um überhaupt noch einen Job und ein Einkommen zu haben. Das Zeitalter der Blutsauger und Ausbeuter kommt – bald auch zu uns.

Zusammengefasst:

Die Depression in der Realwirtschaft ist überall zu sehen, nur ein Bereich ist noch ausgenommen: alles, was vom Staat lebt – noch.

Ein „heisser“ Herbst 2009

Der Konsum geht übrigens bei uns kaum zurück – in den von der Privatverschuldung besonders betroffenen Staaten wie USA, UK, Spanien, Irland aber schon – weil es keinen Kredit mehr gibt.

Hier zwei Einträge aus Hartgeld.com:

Konsum geht nicht zurück - beginnender Crack-Up-Boom?

Ich habe Berichte (aus dem Volk, in Österreich) empfangen, wonach sich schon verbreitet diese Meinung durchsetzt: **wir geben die Ersparnisse jetzt aus, bevor sie die Inflation auffrisst.** Offenbar gibt es ein Gefühl dafür, dass die gigantischen Staatsausgaben zur Inflation führen.

Das könnte auch erklären, warum der Konsum trotz Arbeitsplatzangst nicht gesunken ist, es ist aber keine vollständige Erklärung. Wie es aussieht, spürt das Volk solche Entwicklungen besser als die Reichen, die noch auf ihren Papierwerten sitzen.

Leserzuschrift-DE zum Beitrag "Beginnender Crack Up Boom" von gestern:

Diese Beobachtung kann ich uneingeschränkt auch für (Süd-) Deutschland bestätigen. Ich bin im Aussendienst tätig (v.a. Mittelstandsunternehmen von ca. 10 bis zu 2000 Mitarbeitern). Ich stelle genau dieselbe Denkweise bei vielen Mitarbeitern meiner Kunden fest, aber auch bei den Kunden, die sich zum Beispiel mit Fensterrenovierung oder Wintergartenbau beschäftigen.

Während die Auftragseingänge bei meinen Hauptkunden (Metallbranche), welche wiederum sehr viel für die ansässige Industrieunternehmen gearbeitet haben (Peri, Liebherr, Handtmann etc.) im freien Fall sind und dort bereits massiv Mitarbeiter entlassen wurden, die Umsätze, welche ich dort tätige teilweise in Folge bis zu 90 % eingebrochen sind, haben die vorgenannten Firmen volle Auftragsbücher.

Einer meiner Kunden (Wintergartenbau) hat mir auf Nachfrage freimütig erklärt, seine Hauptkundschaft bestehe hauptsächlich aus Vertretern der Generation 50+, welche noch über nennenswerte Ersparnisse verfügt. Diese werden derzeit massiv zur Renovierung bzw. Aufwertung der vorhandenen Immobilien investiert, "bevor das Geld nix mehr wert ist."

Von Gold hat von denen aber anscheinend auch noch niemand was gehört...

In Österreich und Deutschland war die Privatverschuldung nie so gigantisch hoch. Im Gegenteil, viele sitzen auf gigantischen Geldvermögen. Die „Gebildeten“, beschäftigen sich noch mit den Aktien, aber im normalen Volk kommt offenbar die Erinnerung an die Hyperinflationen und Währungsreformen nach den beiden Weltkriegen hoch. Also erwartet man steigende Geldentwertung und gibt das Geld gleich aus.

Wenn sich das verstärkt, dann explodiert die Geld-Umlaufgeschwindigkeit, die Flucht aus Papier und Geld beginnt richtig, die Preise ziehen dann mächtig an. Dann ist die Hyperinflation da. Man sollte sich einmal vorstellen, welche riesigen Papiervermögen in Realwerte umgesetzt werden müssen.

Ob aber die Investitionen in Immobilien die richtige Sicherung vor Inflation ist, muss stark bezweifelt werden.

Die 3. Stufe der „Deflation“:

Aus dem Privateer#623 von Bill Buckler (www.the-privateer.com):

What Actually Has To be Done:

What has to be done globally is to reconnect to the producer/consumer, in fact the same person acting in two different economic guises. In reality, it is never the case that some people are the consumers of what others have produced as of inborn right or political edict. Bureaucracies think differently, but in a third stage deflation, they too face layoffs because their employer - the government - is broke.

In der 3. Stufe versuchen die Regierungen über Deficit-Spending die Wirtschaft anzukurbeln, bis sie selbst keinen Kredit mehr bekommen. Dann müssen sie auch (Bürokraten) entlassen.

A new age is dawning as the economic dinosaurs of the present fall under the huge weight of the debts their enormous legs can no longer carry. Governments, which feed off these dinosaurs with their taxes as well as other imposts, will fall with them. As the host dies from exhaustion, the parasites die with it.

Wenn der Wirtschafts-Wirt zusammenbricht - wie jetzt - dann sterben auch die Staats-Parasiten, die von ihm leben.

Stage Three Deflation - The Events Begin:

Ireland has announced that it is to slash the government's public spending bill by Euro 2 Billion for the very good economic reason that its budget deficit is already running at 13.4 percent of GDP. Ireland has reached the end of the line and must begin to cut spending. This has already happened in Latvia.

Ja, Irland ist eines der Länder, wo jetzt auch der Staat sparen muss, ebenso in Island, Ungarn, Lettland. Alles Pleitestaaten, deren Staatsanleihen nicht mehr verkaufbar sind.

Siehe etwa hier: [Schöne neue EU: In Lettland werden Krankenhäuser und Schulen geschlossen](#)

An Analysis of Stage Three Deflations:

At present, and on a worldwide basis, desperate governments are engaged in orgies of deficit spending. As they borrow to spend, their official debts climb and climb. When they have climbed far enough, lenders of all stripes refuse to fund them. As economic recessions/depressions bite deeper, a common feature is that tax revenues are cut out from under governments. This is now happening worldwide.

Ahead lies massive cuts in government spending and/or outright debt defaults by many governments.

Cuts in government spending are responsible actions. Debt defaults by governments give NO warnings!

Bisher betraf dieses "Schicksal" erst die Staatsanleihen und Währungen weniger Staaten. Aber die grossen Brocken kommen noch. Etwa die USA oder UK, die beide massiv ihre Staatsanleihen von der Zentralbank monetisieren lassen. Soetwas führte immer zum Abverkauf der Währung. Noch können Dollar und Pfund von anderen Zentralbanken und über Marktmanipulationen gehalten werden, aber das geht nicht ewig.

Schon seit Monaten wird in Artikeln über den Kollaps der Bubble der Staatsanleihen geschrieben.



Dieser steht uns wahrscheinlich zusammen mit dem Kollaps der Aktien-Bubble bevor. Bei den Aktien dürfte der Crash bereits laufen.

Diese 3. Stufe der Deflation (die 1. Stufe sind die Kredite, die 2. Stufe die Banken, die 3. Stufe die Staatsanleihen) bedeutet den Abverkauf der Währung zusammen mit den Staatsanleihen. Dann geht das Ganze von einer "Deflation" in eine Hyperinflation mit stark steigenden Preisen für essentielle Güter über, siehe auch [„Preisrelationen in der Hyperinflation“](#). Die Preise der Finanzwerte crashen dann aber weiter.

Übrigens, Kalifornien ist auch schon bankrott.

Ein Gruss vom Goldpreis:

In den letzten 2 Tagen hat der Goldpreis trotz aller Drückungsversuche enorm zugelegt, von ca.



\$955/oz auf derzeit \$986. Er ist damit nicht mehr weit von der gefährlichen „Schallmauer“ von \$1000 entfernt. Sollte er diese dauerhaft durchbrechen, dann hat die Flucht aus dem Papier richtig begonnen.

Während etwa das normale Volk sich mit ihren Ersparnissen die Häuser verschönert, geht das Big Money jetzt in Gold. So etwa Hedge Fonds. Die shorten damit auch gleich die Währung wie den Dollar, indem sie das Gold auf Kredit

kaufen. Der Stoff aus dem Währungskrisen und Hyperinflationen gemacht werden.

Dann kommt wieder soetwas:

Hier ein Auszug von Hartgeld.com vom über einen Beinahe-Zusammenbruch des US-Finanzsystems am 18.9.2008 – wurde erst im Februar 2009 berichtet:

ZeroHedge: [How The World Almost Came To An End At 2PM On September 18](#)

LiveLeak has caught a scary moment of previously undisclosed insight by Paul Kanjorski where he reveals some facts that have not been captured by the media previously. At 2 minutes and 20 seconds in the video below, Democratic Representative Kanjorski explains how the Federal Reserve told Congress members about a "tremendous draw-down of money market accounts in the United States, to the tune of \$550 billion dollars." According to Kanjorski, this electronic transfer occurred over the period of an hour or two. And it gets worse. Kanjorski paraphrases the following disclosure by Bernanke and Paulson:

On Thursday (Sept 18), at 11am the Federal Reserve noticed a tremendous draw-down of money market accounts in the U.S., to the tune of \$550 billion was being drawn out in the matter of an hour or two. The Treasury opened up its window to help and pumped a \$105 billion in the system and quickly realized that they could not stem the tide. We were having an electronic run on the banks. They decided to close the operation, close down the money accounts and announce a guarantee of \$250,000 per account so there wouldn't be further panic out there.

If they had not done that, their estimation is that by 2pm that afternoon, \$5.5 trillion would have been drawn out of the money market system of the U.S., would have collapsed the entire economy of the U.S., and within 24 hours the world economy would have collapsed. It would have been the end of our economic system and our political system as we know it.

Das war damals ganz knapp. Ein Run auf den Geldmarkt hat stattgefunden. Wenn das nicht sofort „korrigiert“ worden wäre, wäre innerhalb von 24 Stunden die Weltwirtschaft zusammengebrochen. Übrigens, der Goldpreis ist dabei um \$100 innerhalb einer Stunde gestiegen.

Wenn es wieder passiert, werden die Staaten nicht mehr helfen können, denn deren Staatsanleihen werden dann mit abverkauft werden. Daher sollte jeder auf der Hut sein.

Es spricht viel dafür, dass es noch im Herbst 2009 passiert. Dann wird dieser Herbst wirklich „heiss“.

Schon die Rettungsboote aus Gold und Silber besorgt?

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2009 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.

Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com

HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.